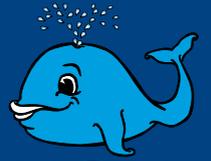


# LAUSITZER WASSERZEITUNG wal.



Herausgeber: Wasserverband Lausitz • 29. Jahrgang • Nr. 2 • September 2024 • Ausgabe Senftenberg • E-Paper: <https://wasserzeitung.info/wal/>

Die unglaubliche Summe von 250 Millionen Euro soll in den kommenden Jahren im ehemaligen Kohlrevier Brandenburg-Sachsen investiert werden. Mit diesem Geld soll – unter anderem durch den Wasserverband Lausitz (WAL) – das Fundament der zukünftigen regionalen Entwicklung gelegt und ein erfolgreicher Strukturwandel möglich gemacht werden.

In diesem Prozess ist die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Trinkwasserverbund Lausitzer Revier (ARGE) ein entscheidender Akteur. Für ihn geht es um nicht mehr und nicht weniger als eine Neuorganisation der Trinkwasserversorgung – auf höchstem Niveau. Mit dem von Ministerpräsident Woidke überreichten Förderscheck können die ersten Projekte des WAL Senftenberg nun angepackt werden. Welche das sind und warum sich beim Verband manchmal etwas Ungeduld einstellt, darüber berichten wir auf der Seite 4/5 dieser WASSERZEITUNG.

Während einer kleinen Zeremonie im Wasserwerk Tettau übergab Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke (2. v. r.) am 19. September den Förderscheck an WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek (2. v. l.). Mit im Bild: der Vorsitzende der WAL-Verbandsversammlung, Schwarzheides Bürgermeister Christoph Schmidt (l.), und Amtsdirektor Christian Konzack, stellvertretender Vorsitzender der WAL-Verbandsversammlung (r.).

Foto: WAL/Rasche

## Wasser für ein starkes Lausitzer Revier

Mit diesem Förderscheck fällt der Startschuss



### WAL SENFTENBERG DIGITAL



wal\_senftenberg

← Bleiben Sie auf dem Laufenden über die neuesten Projekte und Aktionen des WAL auf Instagram ...

Wie lang ist eigentlich das Trinkwasser-Leitungsnetz des WAL?



... oder lesen Sie die neue Ausgabe der Lausitzer WASSERZEITUNG mit viel Wissenswertem bequem online als E-Paper →



### GRUSSWORT

## Sichere Wasserversorgung ist Grundlage für gute Entwicklung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Das Thema Wasser ist von enormer Bedeutung für den Industriestandort Lausitz. Ich begrüße die Initiative des Wasserverbandes Lausitz (WAL), hier proaktiv zu wirken. Er sorgt für die langfristige Sicherstellung der Trinkwasserversorgung des Industrieparks Schwarze Pumpe und umliegender Industrie- und Gewerbestandorte. Das ist notwendig, weil mit der auslaufenden Kohleförderung die Wasserversorgung nicht mehr auf Basis von gehobenem Grubenwasser erfolgen kann und das Wasserwerk Schwarze Pumpe außer Betrieb geht.

Die Maßnahme ermöglicht auch, den zusätzlichen Wasserbedarf des Industrieparks Schwarzheide zu sichern. So profitiert auch die BASF Schwarzheide GmbH davon.

Es handelt sich um ein länderübergreifendes Projekt mit Sachsen, das fünf Aufgabenträger der öffentlichen Trinkwasserversorgung und Kommunen einschließt.



Foto: Uwe Klössing

Ich danke allen, die sich für die zügige Lösung der anspruchsvollen technischen und finanziellen Fragen dieses komplexen Projektes eingesetzt haben. Die Wirtschaftsregion Lausitz (WRL) hat hier eine sehr gute Koordinierungsarbeit geleistet. Weil alle Beteiligten ein Ziel erreichen wollen und an einem Strang gezogen haben, konnte zeitnah der Förderscheck in Höhe von 12,9 Millionen Euro zum 19.09.2024 übergeben werden. Die sichere Wasserversorgung ist Grundlage für die weitere gute Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Lausitz.

**Dr. Dietmar Woidke,**  
Ministerpräsident  
des Landes Brandenburg

Im November vergibt das Land Brandenburg zum 20. Mal seinen Ausbildungspreis. In insgesamt elf Kategorien werden Betriebe ausgezeichnet, darunter aus dem Handwerk. Im Jahr 2019 gehörte die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG (Cottbus) und 2015 die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH (Senftenberg) zu den Preisträgern. Die Mit-Herausgeber dieser WASSERZEITUNG tun vieles dafür, attraktive Lehrbetriebe zu sein. Denn sie sind wie kaum eine Branche auf hochspezialisierte und motivierte Fachleute für existenzielle Herausforderungen angewiesen.

Wer in diesem Sommer seine Ausbildung in der Wasserwirtschaft (systemrelevanter Teil der kritischen Infrastruktur) angepackt hat, spürt den Zeitenwandel bereits in seiner künftigen Berufsbezeichnung. Aus den Fachkräften für Abwassertechnik und Wasserversorgung werden „Umwelttechnologe/-technologin für Wasserversorgung“ und „Umwelttechnologe/-technologin für Abwasserbewirtschaftung“. Die Abschlusstitel verdeutlichen, dass hier handwerkliche und naturwissenschaftliche Aspekte kombiniert sind. „Die umwelttechnischen Berufe sind maximal relevant für unser tägliches Leben“, begründet der Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung Friedrich Hubert die jüngst in Kraft getretene Neuerung. „Wasser als eine der kostbarsten Ressource muss professionell bewirtschaftet werden. Die neuen Abschlussbezeichnungen sollen die Berufe attraktiver machen. Die Hoffnung ist, dass ausbildungswillige Betriebe ihre Ausbildungsplätze künftig besser besetzen können als in der Vergangenheit.“

**Wertvolle Praxiserfahrung**

Um die Vorzüge der Wasserwirtschaft weiß auch die IHK Cottbus: Arbeitgeber in der direkten Umgebung, langfristige Perspektiven, attraktives Arbeitsumfeld. „Mit ihren vielfältigen Aufgabengebieten beherbergt sie für junge Menschen eine Vielfalt an Entwicklungsmöglichkeiten in verschiedenste

**Regionale Wasserwirtschaft – Talenteschmiede par excellence**  
**Nach der Schule? Für mich Wasser!**

Richtungen“, betont Katrin Hurras, Teamleiterin der Ausbildungsberatung und Nachwuchsgewinnung, die attraktive Option für Schulabgänger. „Ein frühes Einkommen ermöglicht zeitig finanzielle Unabhängigkeit der Auszubildenden. Die wertvolle Praxiserfahrung im dualen System kommt ihnen im späteren Leben zugute und bietet stabile und sichere Karrierewege mit guten

wurde damit etwa die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG zum dritten Mal ausgezeichnet.

**Ein Campus fürs Wasser**

Auf deren renommierte Cottbuser Lehrwerkstatt für Anlagenmechaniker setzen viele Unternehmen der Region. Maik Hauptvogel,

Geschäftsführer Jens Meier-Klodt von der LWG Cottbus zu formulieren, wenn er über die Pläne für das Wasserwirtschaftliche Bildungszentrum spricht. „Wir investieren hier Geld in eine großartige Lernumgebung, die ausstrahlen soll. Alles dient dem Ziel, das gesamte Berufsspektrum der Siedlungswasserwirtschaft anbieten zu können!“ Rund um



Facharbeiterbrief in der Hand und auch schon den Arbeitsvertrag vom Entsandbetriebe: die Abschlussklasse 2024 der Lehrwerkstatt für Anlagenmechaniker bei der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG in Cottbus.

Aufstiegsmöglichkeiten durch Fortbildungen.“ Die persönliche Entwicklung werde durch den Umgang mit Kolleginnen und Kollegen oder Vorgesetzten sowie durch die Übernahme von Verantwortung gefördert. „Zudem gibt es in den meisten Ausbildungsbetrieben geregelte Arbeitszeiten, die eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit ermöglichen.“ Sichtbares Zeugnis ist das IHK-Siegel für ausgezeichnete Ausbildungsqualität. Im September 2023

Verbandsvorsteher des WAV Elsterwerda, schwärmt: „Eine super Verbundausbildung bei der LWG Cottbus und die Fortführung der praktischen Ausbildung in der Heimat garantieren exzellente Fachkräfte auch in unseren kleineren Struktureinheiten der Siedlungswasserwirtschaft Brandenburg.“ Dabei wollen die Lausitzer sogar noch eine Schippe drauflegen. „Der Berufsweg in die Wasserwirtschaft soll und muss von Beginn an hohe Anziehungskraft entfalten“, pflegt

die bisherige Lehrwerkstatt für Anlagenmechaniker entsteht ein moderner Campus, der mit allem ausgestattet werden soll, das zeitgemäßes Lernen erfordert: Touchscreen-Tafeln, die Vernetzung von Maschinen und Geräten bis hin zur „Additiven Fertigung“. Dazu Vermittlung von Ausbildungsinhalten, unterstützt durch Simulationen und Virtuelle-Realität-Technologie, gemeinschaftliches Lernen in Co-Learning-Spaces und mittels Lern-Apps. Die Pforten des Bildungszentrums sollen sich zum Ausbildungsstart im Herbst 2027 öffnen.

**Den Reifeprozess der Azubis unterstützen**

Vor 20 Jahren war die Rolle der Azubis noch mit typischen Klischees belegt – von *Kaffee kochen bis Halle fegen. Kollegial gut behandelt wurde, wer sich dem Kollektiv gut anpasste und nicht „aufmuckte“.* Heute werden Auszubildende zunehmend von Anfang an als gleichberechtigter Mitarbeiter aufgenommen. Es ist die Erkenntnis gereift, dass nur Kollegen, die sich im Betrieb wohlfühlen, gute Leistungen zeigen. Dadurch herrscht besonders für Azubis eine gute Lernatmosphäre.

Und natürlich verstehen auch die gestandenen Facharbeiter, wie wichtig es ist, ihr Wissen an junge Menschen weiterzugeben. Sie wünschen sich schließlich gute Nachfolger. Dadurch sehen sie die Azubis nicht als Belastung an, sondern eher als wertvolle Unterstützung. Es erfüllt sie daher mit Stolz, den Reifeprozess eines jungen Menschen unterstützen zu können. Oft entstehen dabei sogar neue Freundschaften.

Henry Zinke, Verbandsvorsteher WAZ Seelow



Foto: privat



Freie Ausbildungsstellen und weitere Jobangebote unserer WZ-Herausgeber finden Sie hier:



https://wasserjobboerse.info

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Blankenfelde-Mahlow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granssee, Lübbenau, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen Redaktion/Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, I. Matthes, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fucke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uftring Druck: LR Druckerei GmbH Cottbus Redaktionsschluss: 19.09.2024 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

**Drei Tage, zwei Städte, ein Festival**  
**Frankfurts transVOCALE wird 20!**

Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Polen und der ganzen Welt erwartet die Doppelstadt an der Oder zur 20. Ausgabe ihres internationalen Musikfestivals. Was seit Jahren zwischen Frankfurt und Stubitz gang und gäbe ist, gilt in besonderer Weise für die transVOCALE: Grenzen werden überschritten – die von Genres, Kulturen und Ländern.

„PWANGA“ heißt das jüngste Album der brasilianischen Pop-Jazz-Sängerin Lucia de Carvalho. Zu den beeindruckendsten Kritiken gehört, dass die 13 Songs das beste Heilmittel gegen graue Kälte seien. Ihre Explosion der Sinnlichkeit bringt die Künstlerin mit angolanischen Wurzeln im Herbst 2024 nach Ostbrandenburg.

Kraftvolle Melodien, hinreißende Stimmen und heiße Rhythmen – das garantiert die transVOCALE seit 20 Jahren mit ihrem Programm. Zur Jubiläumsausgabe dürfen Sie im Frankfurter Kleist Forum, im Stubitzer Kulturhaus SMOK und an weiteren Orten unter anderem neu arrangierte arabische Klänge genießen, Blues von der Isle of Wight, experimentellen Afro-Pop, der sich in Folk aus Schweden spiegelt, oder klassische indische Musik.

Zur Eröffnung bringt der Ruhrpott-Barde Stefan Stoppok sein neues Album mit. Die polnische Band Kwiat Jabloni, die in ihrer Heimat schon große Hallen füllt, tritt in einem intimeren Rahmen auf. Ebenso hautnah zu erleben ist Kelvin Jones (Simbabwe), der mit seiner Mischung aus treibenden Afrobeats und tanzbarem Pop Gold- und Platinauszeichnungen erreicht.

Das Kleist Forum wird am Samstag, dem 16. November, Lucia de Carvalhos Bühne sein.



Foto: Julian Inlitz



Foto: Carolina Mancusi

Veeble passen in keine Schublade. Sie vereinen auf freche Weise Rock'n'Roll, Balkan-Beats, Reggae, Dub und brillante Surf-Sounds zu einem tanzbaren globalisierten Sound.

Der Schwerpunkt der Weltmusik liegt diesmal auf Italien, unter anderem mit dem Liedermacher Pippo Pollina. Auch das Trio Suonno d'AJere (Auftritt am 16.11.) feiert mit zeitgenössischen und raffinierten Neubearbeitungen ein glamouröses Comeback des neapolitanischen Liedes. Aus Kinshasa kommen Kin' Gongolo, die auf Instrumenten aus recycelten Gegenständen die Klänge des Straßenlebens in ihre eigene Musik einfließen lassen. Nach allen Konzerten sollten Sie die legendären Aftershow-Partys mit Jamsessions und Open Stage nicht verpassen. Die Veranstalter vom Kleist Forum, dem transVOCALE e.V. und dem Stubitzer Kulturhaus SMOK freuen sich auf Sie.

**20. transVOCALE**  
 14.–16. November  
 Programm: [www.transvocale.eu](http://www.transvocale.eu)  
 Festivalpass für alle 3 Tage: 60 €  
 Tageskarte: 30 € / 15 € ermäßigt  
 Telefon: 0335 4010-120  
 E-Mail: [ticket@muv-ffo.de](mailto:ticket@muv-ffo.de)

**Und wo gibt's noch was Feines auf die Ohren?**

Die Havelländischen Musikfestspiele nutzen den „Zauber der Landschaft“ als Kulisse für ihre Aufführungen. Das Programm startet daher im Frühling und reicht – quer durch die Jahreszeiten – bis in den Winter hinein.

Für den Tag der Deutschen Einheit (3. Oktober) – wie könnte es anders sein – haben sich die Organisatoren etwas ganz Besonderes ausgedacht. Um ein Zeichen für Demokratie und einen respektvollen und wertschätzenden gesellschaftlichen Umgang zu setzen, geht es bei einem Konzert aus der Reihe „Ankerpunkte“ in der historischen Heilig-Geist-Kirche von Werder (Havel) um die Tradition von Aufklärung und Humanismus. Der Nachmittag startet um 15:30 Uhr mit einem Vortrag über Friedrich II., über

Macht und Musik, von der Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Sabine Henze-Döhring. Es folgt der Auftritt des renommierten Concerto Brandenburg, u.a. mit Bachs Brandenburgischem Konzert Nr. 5. Restkarten zum Preis von 24 Euro, ermäßigt 19 bzw. 12 Euro, gibt es direkt beim Veranstalter unter Telefon 033237 85961.



Trio „Barth-Benschu-Intrau“ Foto: privat

Das Trio „Barth-Benschu-Intrau“ (Akkordeon, Sopransaxophon, klassische Gitarre) erwartet Sie am 12. Oktober in der Kirche Markau (Nauen, Markauer Hauptstr. 8). Ihr unterhaltsames Repertoire reicht von südamerikanisch inspirierten Rhythmen über europäische Folkmusik bis hin zu Jazz. Tickets für die begeisternden Instrumentalisten zum Preis von 26 Euro, ermäßigt 21 bzw. 12 Euro, gibt es ebenfalls unter Telefon 033237 85961.

Den „Zauber Chopins durch die Jahrhunderte“ („The magic of Chopin through the centuries“) vermittelt die Pianistin Marcela Crudeli – eine der bedeutendsten Vertreterinnen der italienischen Konzertmusik – auf Schloss Ribbeck (Nauen OT Rib-

beck, Theodor-Fontane-Straße 10). Anlass ihres Programmes ist der 175. Todestag des polnischen Komponisten und Klavier-Virtuosen Chopin. Tickets für die „Kunst des Klavierspielens“ zum Preis von 30 Euro, ermäßigt 25 bzw. 15 Euro, unter Tel. 033237 85961.



Schloss Ribbeck Foto: Christoph Petras



■ GASTKOMMENTAR

**Beispielhaftes Engagement für die Lausitz**



Ulrich Scheppan

Foto: Karoline Wolf

Der Strukturwandel in der Lausitz ist eines der wichtigsten Vorhaben seit der Neugründung des Landes Brandenburg 1990. Für die Umgestaltung der ehemaligen Bergbau- und Kohlereviere hin zu einer touristisch attraktiven, grünen und modernen Energieregion stehen in den kommenden Jahren milliardenschwere Investitionen an. Es gilt, eine traditionsreiche Energieregion mit vielen Arbeitsplätzen in eine solide, wirtschaftliche Zukunft zu überführen. Dieser Übergang stellt nicht nur große Herausforderungen an die regionalen Unternehmen, auch infrastrukturelle Rahmenbedingungen müssen überdacht und angepasst werden. Das umfasst nicht nur die Betrachtung von Transportwegen für Güter und Energie-Verteilnetze, sondern auch Fragen der Daseinsvorsorge wie das Trinkwassermanagement.

sowie im Falle von Havarien und klimawandelbedingter Wasserknappheit muss eine zuverlässige und flexible Wasserinfrastruktur sichergestellt sein. Als Förderbank des Landes Brandenburg unterstützt die ILB dabei den Wasserverband Lausitz sowie den Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband mit insgesamt rund 15 Millionen Euro. Gut angelegtes Geld für sicheres Trinkwasser.

Hier kann die Lausitz mit einem wirklich tollen Beispiel an länderübergreifender Zusammenarbeit punkten. Gleich fünf Trinkwasserversorger aus Brandenburg und Sachsen haben sich zu einem Verbund zusammengeschlossen. Das Ziel: Auch für einen Aufwuchs ankünftigen Industrieansiedlungen

Unsere Erfahrung bisher: Was die kommunale Arbeitsgemeinschaft „Trinkwasserversorgung Lausitzer Revier“ auf den Weg gebracht hat, geht über die „klassische“ Aufgabenerfüllung eines regionalen Versorgers weit hinaus. Hier werden individuelle Stärken zum Wohle der Allgemeinheit zusammengeführt, um die Wasserversorgung der Region in eine Zukunft zu führen, die sie verdient. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit den Akteuren und stehen als Förderbank des Landes gerne für Folgeprojekte zur Verfügung.

**Ulrich Scheppan,**  
Vorstandsvorsitzender  
Investitionsbank des  
Landes Brandenburg (ILB)

■ KURZER DRAHT

**Wasserverband Lausitz**  
Am Stadthafen 1  
01968 Senftenberg  
Telefon 03573 803-0  
info@wasserverband-lausitz.de  
www.wasserverband-lausitz.de



**WAL-Betrieb**  
Am Stadthafen 2  
01968 Senftenberg  
Telefon 03573 803-0 (tägl. 24h)  
info@wal-betrieb.de  
www.wal-betrieb.de

**E-Mail bei Störungen**  
stoerungen@wal-betrieb.de  
**Mobile Entsorgung (NEU!)**  
Telefon 035753 639-130  
grossraeschen@remondis.de  
Montag bis Freitag 6 bis 17 Uhr

**Strukturwandel. Wir packen an!**

**Wie der WAL das Lausitzer Revier *sicher* mit Wasser versorgen wird!**

Jederzeit an jedem Ort eine ausreichende Menge Trinkwasser für eine prosperierende Wirtschaft – das ist die Leitplanke für die starken Partner im „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“ (siehe Hintergrund). Das Wasserwerk Tettau spielt dafür eine Schlüsselrolle. „Die vom Wasserverband Lausitz betriebene Aufbereitungsanlage ist die größte und innovativste ihrer Art in Brandenburg. Sie ist dadurch auch die

wichtigste im Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“, erläutert WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek dem Brandenburger Ministerpräsidenten, als er aus den Händen von Dietmar Woidke den millionenschweren Förderscheck in Empfang nimmt. Neben dem Land Brandenburg unterstützen auch die Europäische Union (EU) und der Bund die Strukturentwicklung in der Lausitz. Allein über das Investitionsgesetz Kohlereviere (InvKG) fließen rund 10 Mrd. Euro.

**Los geht's in Frauendorf**

Beim Wasserverband Lausitz (WAL) in Senftenberg kann nun der Startschuss für vier Maßnahmen in einem ersten Teilprojekt fallen. „Bis zum Jahr 2026 werden zeitgleich zwei energieautarke Druckerhöhungsstationen – in Lauchhammer und Allmosen – mit einer Speicherkapazität von insgesamt 10.000 Kubikmetern und zwei Fernleitungs-Neubauvorhaben realisiert“, erläutert Verbandsvorste-

her Maschek. Geplant würden alle anstehenden Maßnahmen derart, dass für die Menschen vor Ort die geringstmöglichen Einschränkungen nötig sind. Wenn etwa in Frauendorf die aus den 1950er Jahren stammende Versorgungsleitung Tettau-Skaska rund 1 Kilometer aus dem Ort herausgelegt wird, dürfte dies vor Ort kaum jemand bemerken. Hier ist der erste Spatenstich für den Herbst 2024 vorgesehen. Die Ausschreibungen laufen!

**Neubau Druckerhöhungstation Lauchhammer**



2 x 2.500 m³ Speichervolumen. Alternative Energieversorgung: Photovoltaik-Anlage mit Speicher.

**Neubau Druckerhöhungstation Allmosen**



2 x 2.500 m³ Speichervolumen im Erdbehälter. Alternative Energieversorgung: Photovoltaik-Anlage mit Speicher.

**Alle müssen gemeinsam anpacken**

Mit unserem Engagement im Trinkwasserverbund Lausitzer Revier wollen wir ein unmissverständliches Zeichen setzen: Es geht vorwärts in der Lausitz! An einer rund um die Uhr verlässlichen Versorgung mit Wasser wird in unserer Region keine Ansiedlung scheitern. Für einen dynamischen Strukturwandel haben wir buchstäblich die Ärmel hochgekrempelt und stehen für gewaltige Investitionen am Start. Investitionen, die den Strukturwandel tragen sollen, müssen auch die notwendige finanzielle Unterstützung aus diesen Fördergeldern bekommen. Dank umsichtiger und weitreichender Entscheidungen aus Landespolitik und Bund gibt es jetzt das



Christoph Maschek Foto: SPREE-PR/Rasche

Go. Doch unsere Entschlossenheit und unsere Innovationskraft allein reichen nicht aus. Wir brauchen zügige Genehmigungsverfahren. Nur dann können wir uns bei den geplanten Investitionen im ur-

sprünglich kalkulierten Finanzrahmen bewegen. Bei jeder Verzögerung – einem Dominospiel gleich – drohen unliebsame Folgen. Denn der Markt bestimmt die Preise. Und die steigen gelegentlich schneller als uns lieb ist. Und in Zeiten empfindlicher Lieferketten besteht auch keine Garantie mehr, dass ein bestelltes Produkt tatsächlich zum gewünschten Zeitpunkt ankommt. Der Strukturwandel in der Lausitz ist auf ein hochprofessionelles Zusammenspiel aller Akteure angewiesen: Versorger samt ihren Gremien, Verwaltungen aller Ebenen, Genehmigungsbehörden und Banken. Auf geht's!

**Christoph Maschek,**  
WAL-Verbandsvorsteher

**Trinkwasserverbund Lausitzer Revier**



GRAPH: SPREE-PR



Verwaltung ausreichend Zeit, alle Formalitäten einzuhalten“, erklärt Christoph Schmidt. „Kommt es trotzdem vereinzelt zu Sofortmaßnahmen, weil zum Beispiel eine Trinkwasserleitung platzt, sind alle Beteiligten zwischenzeitlich so gut aufeinander abgestimmt, dass die notwendigen Sofortmaßnahmen nahezu reibungslos eingeleitet werden können.“ Dieses eingeschlossene Handling kommt dem Wasserverband Lausitz WAL bei der Kooperation im Trinkwasserverbund Lausitzer Revier zu Gute.

**Wenn nötig: sofort handeln!**

Alle Projekte im Bereich der unterirdischen Infrastruktur werden zwangsläufig mit den Medienträgern koordiniert. „In der Regel werden diese Maßnahmen ein bis zwei Jahre vor Beginn mit dem WAL besprochen und detailliert abgestimmt. Somit hat auch die



Christoph Schmidt, Vorsitzender der WAL-Verbandsversammlung und Bürgermeister von Schwarzeiche.

Foto: Stadt Schwarzeiche

**Ein eingespieltes WAL-Team**

Der Blick über den Tellerrand des Verbandsgebietes setze ein besseres Verständnis für alle Beteiligten voraus, beschreibt Schwarzeiches Bürgermeister Schmidt eine Notwendigkeit. Ebenso muss gemeinsam über künftige Ressourcen und Verteilungsprozesse nachgedacht werden. Es gebe keinen Zweifel: „Der Trinkwasserverbund Lausitzer Revier wird die Region nach dem Kohleausstieg dauerhaft stärken.“ Denn darum geht es am Ende – eine gesicherte Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung in unserer Region zu schaffen. „Wir profitieren alle voneinander. Sicher ist aber auch, der WAL betreibt das größte und wohl auch innovativste Wasserwerk in der Region und beliefert seit gut 30 Jahren Europas größte Molkerei in Sachsen mit der Hälfte der Produktionsmenge“, so Christoph Schmidt, der sich als Teil eines eingespielten Teams, von der Verbandsleitung über die Verbandsversammlung bis hin zum Betriebsführer, sieht. „Wir wissen, was zu tun ist.“

**Kommunikation ist beim Wasserverband Lausitz das A und O**  
**BM Christoph Schmidt: „Wir wissen, was zu tun ist.“**  
Infrastrukturmaßnahmen – wie sie nun für den Trinkwasserverbund Lausitzer Revier anstehen – können Kommunen nur dann umsetzen, wenn die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Das sind reguläre Vorgänge, an denen Behörden und sonstige Träger öffentlicher Belange zu beteiligen sind. Die Lausitzer WASSERZEITUNG bat den Vorsitzenden der Verbandsversammlung um einen Blick hinter die Arbeits-Kulissen.

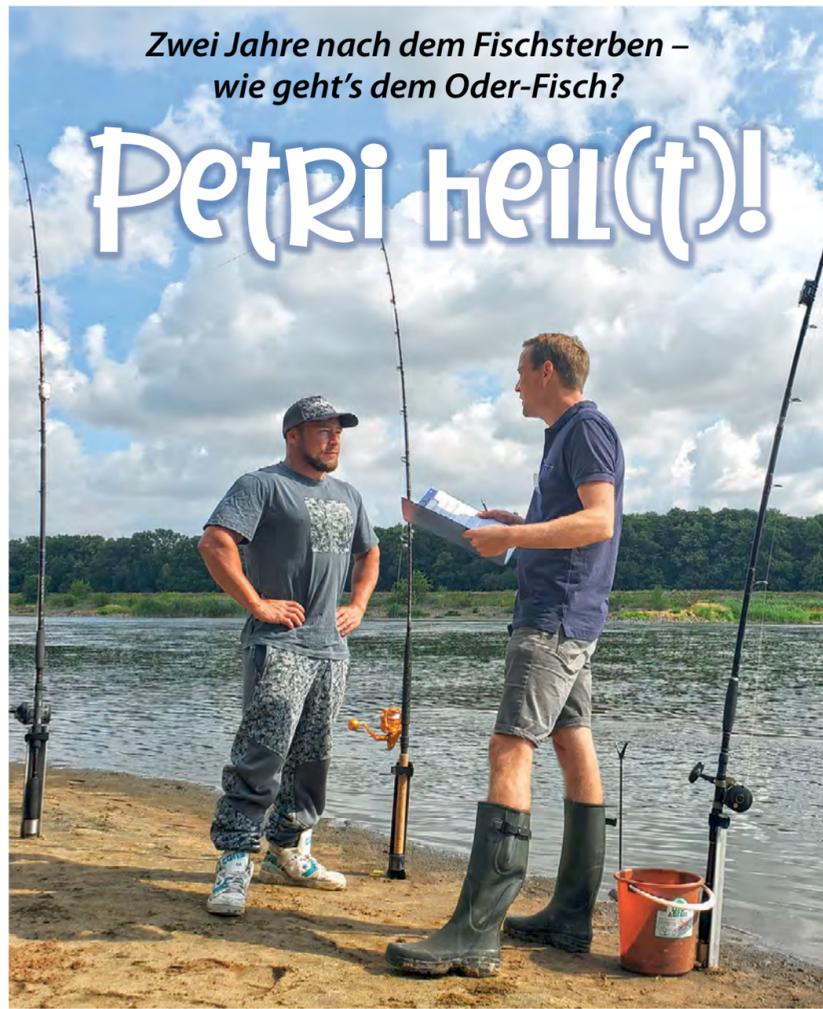
Ja, Behördenvorgänge kosten viel Zeit, bestätigt uns der Bürgermeister von Schwarzeiche Christoph Schmidt: „Es ist möglich, dass Auflagen Umplanungen notwendig machen. Der WAL konnte dank eines professionellen Planungsteams bisher aber auf jeden Wunsch flexibel reagieren.“ Man stimme sich regelmäßig ab und tausche Informationen aus, so das Stadtoberhaupt. „Um Kosten zu sparen, Kosten zu teilen und um Belastungen unserer Einwohnerinnen und Einwohner in zumutbaren Grenzen zu halten, koordinieren wir etwa alle Straßenbaumaßnahmen mit dem WAL.“

Von der Neißemündung in Ratzdorf bis Mescherin, nördlich von Schwedt/Oder, warfen im vergangenen Oktober zwei Tage lang Dutzende Angler ihre Köder in die Oder. Und das aus einem besonderen Anlass. Ein Jahr nach dem dramatischen Fischsterben im Grenzfluss ging es um die Frage, ob sich der Bestand auf dem Weg der Besserung befindet.

„Angeln für die Wissenschaft an der Oder“ nannte der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) seine Aktion, die durch das Institut für Binnenfischerei e.V. (IfB) Potsdam-Sacrow fachlich begleitet und ausgewertet wurde. Der große Vorteil der Angelfischerei: Vielfach werden Arten und Größen erfasst, die bei wissenschaftlichen Erhebungen oft unterrepräsentiert sind. Ins Netz gingen im Herbst – gemäß den Fangprotokollen – mehr als 450 Fische: „Bei den Raubfischen wurden hauptsächlich Hechte und Barsche gefangen, aber auch einige Welse und Zander. Zudem waren Arten wie Rapfen, Döbel, Blei, Güster, Plötze, Rotfeder und Kaulbarsch in den Fängen vertreten“, berichtete im Frühjahr die Mitglieiderschrift „Der Märkische Angler“. Für den 2. und 3. November 2024 ruft der Landesanglerverband Brandenburg erneut zu einem „Angeln für die Wissenschaft“ auf. Denn erst der Vergleich über mehrere Jahre hinweg hat Aussagekraft zur Entwicklung des Fischbestandes.

Alle Infos auf [www.lavb.de](http://www.lavb.de)

**Impulse für die Region**  
Die 85 Fangprotokolle des Herbst-Angelns landeten auf dem Schreibtisch von Thilo Pagel. Der wissenschaftliche IfB-Mitarbeiter war nach dem Durchschauen erleichtert. „Uns wurden zu insge-



Thilo Pagel vom IfB (r.) während einer Anglerbefragung beim „OderAngeln“. Das Projekt wird aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Brandenburg finanziert.

samt zehn Arten unter anderem laichfähige und Jungfische gemeldet, also Tiere, die an der Reproduktion teilnehmen und den Bestand im Fluss wieder auffüllen können.“  
Seiner Einschätzung nach haben die Ereignisse an der Oder die Angler auf deutscher wie polnischer Seite sensibilisiert. „Wir sind bei jedem ‚OderAn-

geln‘ selbst mit einem Boot unterwegs und führen persönliche Befragungen durch. Ja, es gibt für den Grenzfluss eine gestiegene Aufmerksamkeit. Das zeigen auch die vielen Tagungen, die seit dem Fischsterben stattgefunden haben.“  
Das Potsdamer Institut will mit seinen Daten Öffentlichkeit schaffen. Im Gegensatz zu punk-

tuellen wissenschaftlichen Untersuchungen vor Ort – etwa mit Schleppnetzbefischung durch das Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB)\* – bilden die Angler-Daten nahezu den gesamten Flusslauf ab. „Die Oder ist für Angler aus ganz Deutschland ein interessantes Revier. Insofern setzt ein gesunder Fischbestand auch

**GEWÄSSERGÜTE**  
Das Landesamt für Umwelt (LfU) Brandenburg überwacht die Gewässergüte der Oder. Die aktuellen Werte für die Messstation Frankfurt (Oder) können Sie HIER einsehen:

ökonomische Impulse für die Region“, so Thilo Pagel.

**Nur Glück im Unglück?**

So hoffnungsvoll der Blick auf den Fischbestand auch sein mag, an der Oder ist noch nicht alles gut. Der Brandenburger Landesvorsitzende des Naturschutzbundes (NABU) Björn Ellner hält die Situation sogar nach wie vor für prekär. „Seit Monaten wird beispielsweise in Frankfurt (Oder) eine sehr hohe elektrische Leitfähigkeit gemessen, die ein Maß für die Salzkonzentration im Wasser ist.“ Es sei in diesem Jahr bereits zu kleineren Fisch- und Muschelsterben gekommen. Die Ursache der Oderkatastrophe, die Einleitung von salzhaltigen Abwässern durch polnische Industriebetriebe, ist unverändert. „Dass sich Ähnliches wie 2022 bisher nicht wiederholt hat, liegt lediglich an einer günstigeren Witterung mit mehr Niederschlag und weniger Hitze als 2022. Das Einzige, das sich nach Angaben der zuständigen Behörden verbessert habe, sei die Abstimmung zwischen der polnischen und deutschen Seite.“ Das ist für den NABU Brandenburg jedoch unzureichend. Die eigentliche Ursache müsse beseitigt werden, fordert Björn Ellner: „Und in diesem Punkt sehen wir leider bisher keinerlei Veränderung im Vergleich zu 2022.“

\*Siehe <https://www.oder-so.info/>

Es ist doch verwunderlich. Heutzutage verwenden wir im Alltag Begriffe, an die sich wenige Jahre später schon kaum noch jemand erinnern kann. Oder man meidet ihre Benutzung, um nicht als „uncool“ zu gelten. Schon die Krönung zum „Jugendwort des Jahres“ und damit Aufstieg zur Mainstream-Sprache kann den linguistischen Todesstoß bedeuten.

# WIR WERFEN SIE NICHT INS KALTE WASSER!



Karikatur: SPREE-PR

»Stille Wasser sind tief«

... i.S.v. unscheinbar, überraschend gedankreich  
Zu diesem Sprichwort kann nur spekuliert werden. Einige Quellen verweisen auf das Lustspiel „Stille Wasser sind tief“ (1786) von Friedrich Ludwig Schröder (1744–1816). Und jeder Meeresbiologe würde der Metapher sicher zustimmen, dass man besonders tiefen Gewässern nicht an der sanftwelligen Oberfläche ansehen kann, was sich am Boden verbirgt. So geben sich auch manche Menschen: Ihre wahren Gefühle und Fähigkeiten sieht man ihnen nicht sofort an.

»Das Wasser nicht reichen können«

... i.S.v. nicht gleichwertig sein

Hier liegt der Ursprung im Mittelalter, als nicht nur Menschen niedriger Stände hauptsächlich mit ihren Händen aßen. Immerhin „durften“ auserwählte Diener oder Edelknaben ihren Herrschaften nach jeder Mahlzeit Wasser zum Händewaschen reichen. Ein einfacher Knecht oder Küchenpersonal – oh Graus! – hätte das natürlich nicht gedurft. Insofern galt es als Privileg, bei Festessen das Wasser reichen zu dürfen.

»Mit allen Wassern gewaschen«

... i.S.v. gerissen und erfahren sein

Jemand ist durch Lebenserfahrung nahezu unverwundbar geworden oder zumindest schwer zu täuschen? Dann ist er oder sie „mit allen Wassern gewaschen“, und man schreibt ihr oder ihm Schläuheit und Cleverness im Umgang mit herausfordernden Situationen zu. Der Ausspruch geht bis ins 16. Jahrhundert zurück und kommt aus der Seefahrt. Wer verschiedene Weltmeere bezwungen hat, kennt tatsächlich „alle Wasser“ und weiß diese zu meistern.

Warum war ausgerechnet das Mittelalter so eine reiche und unvergessene Quelle für Sprachbilder?

Man müsste korrekt sagen, AUCH das Mittelalter war eine reiche Quelle. Redewendungen aus der Antike, der Bibel und der Natur habe ich ebenso in Büchern erläutert. Manchmal ist deren Erhaltung bis heute schwer verständlich. Beispiel: „Etwas auf dem Kerbholz haben“. Seit 200 Jahren hat doch niemand mehr ein Kerbholz in der Hand gehabt – eine damals weit verbreitete Quittung/Rechnung für Schuldner. Im späten Mittelalter, also im 15./16. Jahrhundert, ent-

wickelte sich die deutsche Hochsprache. Bis dahin gab es etliche regionale Dialekte, im Adel dominierte Französisch, an Bildungseinrichtungen Latein. Manche Redewendungen gebrauchen wir gar nicht mehr im ursprünglichen Sinne, manche sind verschwunden, andere wurden durch neue abgelöst.

Gibt es einen Ursprung für eine Redewendung, die Sie überrascht hat?

Oh ja! „Einen Zahn zulegen“ wurde lange mit einer speziellen Vorrichtung in Burgküchen erklärt. Über dem Feuer im Kamin konnte man Töpfe an einer gezackten Stange höher oder tiefer hängen, um den Garprozess zu beschleunigen oder zu verlangsamen. „Einen Zahn zulegen“ hieß also, näher an die Flammen, das Essen wird schneller heiß. Doch das ist falsch! Die Redewendung war vor 1900 nicht bekannt. Sie entstand in den Anfangsjahren des Automobilbaus. Fahrzeuge hatten damals



\*Verlag REGIONALIA ISBN: 978-3-939722-31-1

Foto: Verlag

## DREI FRAGEN AN...

Gerhard Wagner, Autor des Bestsellers „Schwein gehabt! Redewendungen des Mittelalters“\*

kein Gaspedal, sondern außen – neben der Handbremse – eine Zahnstange zum Beschleunigen. Insofern bedeutet „einen Zahn zulegen“, schneller zu werden. Und so meinen wir es ja bis heute.

Woher stammt eigentlich Ihre Faszination fürs Mittelalter?

Das ging beim Zivildienst los, den ich in einer Jugendherberge auf einer Burg leistete. Anschließend studierte ich Germanistik und Geschichte auf Lehramt. Als damals keine Lehrerstelle frei war, machte ich Kulturarbeit in Marburg. 1977 wurde ich Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung e.V. und 2001 deren Geschäftsführer. Dieser ist traditionell „Burgvogt“ auf der

Andererseits verharren Redewendungen aus dem Mittelalter – oder noch früheren Jahrhunderten – wie selbstverständlich im tief verwurzelten Sprachschatz aller Generationen. Wasser in all seinen Erscheinungen und Verwendungen diente seit jeher als beliebte Metapher für unmissverständlichen Ausdruck. Ein paar Beispiele gefällig?

»Blut ist dicker als Wasser«

... i.S.v. Familienbeziehung ist Trumpf  
Das Sprichwort ist 250 v. Chr. entstanden und eines der ältesten, die man heute noch kennt. Es meint, dass familiäre Bindungen, vor allem die mit derselben Blutlinie, wertvoller sind als alle anderen Beziehungen. Und in jenen fernen Zeiten wurden Verträge mit dem Blut von Tieren besiegelt. Dies galt als besondere Stärke.

»Mir steht das Wasser bis zum Hals«

... i.S.v. in einer bedrohlichen Lage sein  
Auch das darf man wörtlich nehmen. In Zeiten ohne Hochwasserschutz konnte Menschen aufgestautes Wasser schon mal bedrohlich bis zur Gurgel steigen. Zurückverfolgen lässt sich die Redensart bis ins 17. Jahrhundert, um große Not oder Bedrängnis zu beschreiben. Wer kurz davor ist, von Problemen überwältigt zu werden, ähnelt jemandem, der im Wasser kaum noch atmen kann.

»Kein Wässerchen trüben können«

... i.S.v. absolut harmlos sein  
Fabeln leben von scharfen Kontrasten. Beispiel: Wolf und Lamm. In einer Fabel des griechischen Dichters Äsop (6. Jh. v. Chr.) trinken Wolf und Lamm aus demselben Fluss. Der Wolf tötet das Lamm, weil es ihm angeblich sein Wasser verschmutzt hat. Doch i wo, das niedliche Wollknäul war unschuldig und hatte nie (!) auch nur das geringste Wässerchen getrübt. Immerhin wurde sein lammfrommes Verhalten ca. seit dem 13. Jahrhundert als Sinnbild für Harmlosigkeit gebraucht.

Mitarbeit: Stella Friedel (Praktikantin)



Gerhard Wagner Foto: privat

Marksburg am Rhein – mit Residenzpflicht! Bis zu meiner Pensionierung 2021 lebte meine Familie also selbst auf einer Burg. Dort werden die Führungen mit Redewendungen aus dem Mittelalter bereichert, wovon das Buch entstand.



Foto: SPREE-PR/Güchel

# Herbst Wasserrätsel

ONLINE



125€, 75€ oder 50 € gewinnen!

Diese WASSERZEITUNG erscheint auch als E-Paper für die Herausgeber WAZ Blankenfelde-Mahlow, LWG Cottbus, MWA Kleinmachnow, MAWV Königs Wusterhausen, TAZV Luckau, WARL Ludwigfelde, WAL Senftenberg und KMS Zossen. Bitte scannen Sie den QR-Code und wählen unter „WASSER e-paper“ Ihren Versorger aus.

## Ausbildungsstart 2024 bei WAL-Betrieb

# Spannende Karriere für junge Talente

**Elisa packt die Ausbildung zur Industriekauffrau an, Toni und Julian als Elektroniker für Betriebstechnik und Marvin als Anlagenmechaniker. Dass sie sich für zukunftsorientierte Berufe mit spannenden Karrierechancen entschieden haben, dürfte schnell deutlich werden.**

Eine hochwertige und praxisnahe Ausbildung verspricht dem Quartett der kaufmännische Geschäftsführer Patrick Laurisch zum Start am 2. September. Auf der Höhe der Zeit ausgebildete Fachkräfte gewinnen Bedeutung in einer Branche, die durch fortschreitende Digitalisierung geprägt ist. Und so werden die Azubis hier mit modernster Technologie lernen! Dies betrifft insbesondere die Betriebstechniker, die komplexe elektronische Systeme planen, installieren und warten – unerlässliche Fähigkeiten in der Industrie der Zukunft.

Anlagenmechaniker sind ohne Zweifel das Rückgrat vieler technischer Prozesse. Ihre Fertigkeiten, ihre Schnelligkeit und Sicherheit zum Beispiel bei Reparaturen sind in der heutigen, hochgradig automatisierten Produktionsumgebung von zentra-



*Im Bild vorn (v. l.): Ausbildungsleiterin Jessica Quasnitschka, die Azubis Toni Hermann und Julian Bergmann, Thomas Schiller, technischer Geschäftsführer WAL-Betrieb und Thomas Müller, Abteilung EMSR. Hintere Reihe (v. l.): die Azubi Elisa Gerschwitz und Marvin Schellnock, Patrick Laurisch, kaufmännischer Geschäftsführer WAL-Betrieb und Steven Manig vom Betriebsrat.*

Foto: WAL

ler Bedeutung für reibungslose Betriebsabläufe.

Industriekaufleute befassen sich mit Einkauf, Buchhaltung, Personalwesen und Marketing – auch dies ist eine vielseitige, betriebswirtschaftliche Ausbildung, die kaufmännische und organisatorische Fähigkeiten kombiniert.

„Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Azubis sich wohlfühlen und in ihrer persönlichen sowie beruflichen Entwicklung unterstützt werden“, betont die

Ausbildungsleiterin bei WAL-Betrieb Jessica Quasnitschka und verspricht dem neuen Nachwuchs eine intensive Betreuung und Förderung. Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung steht die klare Zukunftsperspektive: Übernahme in Festanstellung. Der Betriebsführer des Wasserverbandes Lausitz (WAL) möchte motivierte und gut ausgebildete Fachkräfte langfristig im Unternehmen halten und bietet daher attraktive Karrierewege

## WAL-Betrieb: zertifiziert für „Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement“

# 45001 – eine ausgezeichnete Zahl

**Zertifizierungen von Unternehmen sind ein klares Zeichen an Kundinnen und Kunden sowie Partner: Wir arbeiten gemäß allen gültigen Regeln unserer Branche! Dabei hat WAL-Betrieb nicht nur Ausstattung und Abläufe, sondern auch die Mitarbeitenden selbst im Blick.**



*Technikeinsatz im Abwassernetz, Vorsicht ist geboten!*

Die Gründung von WAL-Betrieb liegt mittlerweile 18 Jahre zurück. Und seitdem, also 2006, arbeitet der Betriebsführer des Wasserverbandes Lausitz nach höchsten Standards für Qualitäts- und Umweltmanagement. Diesem Zertifikat fügte das Unternehmen vor mittlerweile elf Jahren ein weiteres für sein Top Energiemanagement hinzu. Und da aller guten Dinge Drei sind, freut sich auch Thomas Schiller als technischer Geschäftsführer nun über den neuen Meilenstein: die Erstzertifizierung nach ISO 45001 „Arbeitsschutz und Gesundheitsmanagement“. Dabei handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als

einen internationalen Standard für die Sicherheit und Gesundheit im betrieblichen Kontext.

„Wir haben die 45001 eingeführt, um arbeitsbedingte Verletzungen und Erkrankungen zu verhindern und sichere und gesunde



*Gesundheits- und Arbeitsschutz ist überall präsent, wie hier auf der Kläranlage Brieske. Fotos (2): U. Mertens*

Arbeitsplätze zu schaffen“, betont Thomas Schiller die Selbstverpflichtung von WAL-Betrieb für erstklassige Arbeitsbedingungen sowie zufriedene Mitarbeitende. „Als viertmal zertifiziertes Unternehmen durch eine unabhängige Zertifizierungsstelle freuen wir uns immer über neue Herausforderungen. Der Weg bis zur Zertifizierung hilft uns bei der Prozessoptimierung: um Schwachstellen zu beseitigen, Risiken zu minimieren und stetig eine erstklassige Dienstleistung anzubieten.“

Von der Anwendung bewährter Branchenstandards profitieren also alle: Leistungsschwankungen in Bezug auf Qualität, Umwelt, Energie und Sicherheit bei der Trinkwasser- und Schmutzwasserentsorgung werden weitgehend ausgeschlossen. Das neue Zertifikat steigert das Vertrauen in den Arbeitgeber und kann so die zukunftsichtige Frage der Personalgewinnung optimal flankieren. Es geht schlicht um sichere Arbeitsplätze!



Die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH, mit Sitz im südbrandenburgischen Senftenberg, ist der führende Wasserdienstleister in der Lausitz und bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum im technischen und kaufmännischen Bereich für Kommunen, Verbände, Industrie- und Gewerbekunden sowie Privatkunden.

**Zur Erweiterung unserer Geschäftsaktivitäten suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:**

### ■ Abteilungsleiter

#### Netzservice (m/w/d)

Senftenberg (Stellen-Nr.: 141079)



### ■ Technischer Leiter

#### Wasserwirtschaft (m/w/d)

Senftenberg (Stellen-Nr.: 141592)



### ■ Mitarbeiter Leitwarte/

#### Mehrwerksbediener (m/w/d)

Tettau (Stellen-Nr.: 138237)



### ■ Projektmanager

#### Wasserwirtschaft (m/w/d)

Senftenberg (Stellen-Nr.: 137626)



### ■ Sachbearbeiter

#### Versicherungen (m/w/d)

Senftenberg (Stellen-Nr.: 140308)



**Aktuelle Stellenausschreibungen finden Sie auf [www.remondis-karriere.de](http://www.remondis-karriere.de)**

**Unser Angebot für Ihren Einsatz** Steigen Sie bei uns ein, und profitieren Sie von den Stärken, die REMONDIS als Unternehmensgruppe mit sich bringt. Unser Blick ist auf die Zukunft gerichtet. Deshalb fördern wir Ihre Kompetenzen und bieten Ihnen unter anderem sichere Perspektiven sowie ansprechende Benefits, die Sie begeistern werden.

**Kontakt** Die Zukunft gehört Ihnen!

Bewerben Sie sich jetzt auf [remondis-karriere.de](http://remondis-karriere.de).

**Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH**

**Ansprechpartner: Cornelius Bimberg**

**Ein Unternehmen der REMONDIS-Gruppe**

## RechtSecke

### Revisions- oder Vakuumschacht – jederzeitige Zugänglichkeit gewährleisten

Ein Kontrollschacht stellt sicher, dass man direkt an den Abwasseranschluss gelangen kann, um dort notwendige Tätigkeiten – beispielsweise Spülungen zur Verstopfungsbeseitigung – auszuführen. Dieser befindet sich auf dem Privatgrundstück etwa 1,5 m hinter der Grundstücksgrenze. Ein Vakuumschacht ist Bestandteil eines Vakuumentwässerungssystems und befindet sich ebenfalls auf dem Privatgrundstück. In diesem wird das Abwasser gesammelt und mittels Unterdruck entsorgt. Revisions- und Vakuumschächte müssen jederzeit frei zugänglich sein und dürfen nicht überbaut, überpflastert oder überpflanzt werden. Auch Schnee sollte sich nicht auf den Schächten türmen. Insbesondere im Störfall ist schnelles Handeln zur Schadensabwehr erforderlich.